

Thurgauerin des Tages: Sylvie Branig

Sylvie Helen Branig.

Bild: zvg

«Es war ein grauenhaftes Déjà-vu», sagt Sylvie Branig, als in Zeiten von Corona zwischen Kreuzlingen und Konstanz ein Zaun aufgestellt wurde. Das weckte bei der in der DDR aufgewachsenen Kreuzlingerin freilich Erinnerungen an den Eisernen Vorhang und die starren Grenzen der europäischen Nachkriegszeit.

Heute ist Branig Schweizerin im Geiste und auf dem Papier. «Für mich ist die Schweiz das demokratischste aller deutschsprachigen Länder», sagt sie auf «dieostschweiz.ch». Aber die Ereignisse mit dem Corona-Grenzzaun haben sich ihr tief eingepägt.

Sie stand damals auf Schweizer Seite des Zauns und weinte – ihr Freund wohnte in Deutschland. «Ich habe den Rhein trotzdem überquert und mit meinem Freund vier Tage im Camper verbracht. Ich hatte wirklich Angst, dass eines Morgens die Polizei an die Tür poltert und uns verhaftet. Ich sagte mir einfach: «Keiner verbietet mir jemals wieder, eine Grenze zu überschreiten.»» *(liw)*